

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abwärts von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und andere Landausträger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Heibitzsdorf, Herzogswalde mit Vandenberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufürchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Bernau, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Speichshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Lufersdorf, Weidstrop, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Hg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Hg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Herrschauer Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 108.

Dienstag, den 17. September 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Unter dem Pferdebesitzer des Baumschuleneigens und Gutsbesizers Oskar Poschorsky in Wilsdruff, Dresdner Straße 216 ist die Bruchseuche ausgebrochen.

Weissen, am 16. September 1912.

Nr. 1094 b V.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Einfuhr von Klauenvieh.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern seine Verordnung vom 29. Mai dieses Jahres — 667 II V — mit Rücksicht auf den weiteren Rückgang der Maul- und Klauenseuche wieder aufgehoben hat, ist nun für die Einfuhr von Klauenvieh wieder § 18 der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1912, Seite 56 folgende) in Kraft getreten.

Dieser § 18 lautet:

„Alles Klauenvieh, das mit der Eisenbahn nach Sachsen eingeführt wird, ist bei oder nach der Entladung bezirkstierärztlich zu untersuchen. Ausgenommen ist nur das auf öffentlichen Schlachtviehhöfen und Schlachthöfen einschließlich der öffentlichen Schlachthäuser zur Entladung kommende Klauenvieh, für dessen Untersuchung durch die Tierärzte der Schlachtviehhöfe usw. die Ortspolizeibehörde verantwortlich ist.“

Das Klauenvieh, das nicht bei der Entladung selbst untersucht werden kann, ist bis zur Untersuchung auf den Eisenbahnrampen oder an Viehlagerstätten in Gewahrsam zu nehmen, die ungefähr 2000 m von der Entladerrampe entfernt sind. Der Verkauf oder die Abgabe des Viehes ist untersagt, solange nicht durch die bezirkstierärztliche Untersuchung das Nichtvorhandensein von Seuchen festgestellt ist.

Zum Zwecke der Untersuchung ist das mit der Eisenbahn eingehende Klauenvieh so zeitig bei dem Bezirkstierarzt anzumelden, daß er rechtzeitig bei der Entladung des Viehes zugegen sein kann.

Erfolgt die Untersuchung der Tiere nicht an der Eisenbahnrampe, so ist ihre Ankunft und Einstellung auch der Ortspolizeibehörde unter Angabe von Gattung und Stückzahl des Viehes so zeitig anzuzeigen, daß die Ortspolizeibehörde die Bestände bei oder alsbald nach der Entladung nachsehen kann.

Die Untersuchung hat der Bezirkstierarzt, der hierüber Buch zu führen hat dem Besitzer, des Viehes zu beschreiben.

Die Kosten der Untersuchung, die dem Besitzer des Viehes zur Last (§ 58) fallen, sind im Falle des Absatzes 3 an den Bezirkstierarzt, im Falle von Absatz 4 an die Ortspolizeibehörde (§ 58, C) zu entrichten.“

Die amtschauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 16. August 1912 (Weissen Tageblatt Nr. 194, Rostener Anzeiger Nr. 195, Zommacher Anzeiger und Wilsdruffer Wochenblatt Nr. 98) hat sich erledigt.

Weissen, den 12. September 1912.

Nr. 1077 b V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Pferdevormusterung.

Die Pferdevormusterung im hiesigen Bezirk wird in der ersten Hälfte des Oktober 1912 beginnen. Die Ortsbehörden und Gutsbesitzer werden vorläufig hiervon mit dem Veranlassen in Kenntnis gesetzt, die Vorarbeiten, wie die Aufstellung doppelter Vorführungslisten, schon jetzt in Angriff zu nehmen. Hierbei wird auf die ihnen mit Verfügung vom 3. März 1909 zugefertigte Druckbeilage 2, die auch für die bevorstehende Pferdevormusterung Gültigkeit hat, hingewiesen. Formulare für die Vorführungslisten werden ihnen demnächst zugehen. Der nähere Zeitpunkt der Pferdevormusterung wird für jeden Ort noch durch besondere Verfügung bekannt gegeben werden.

Weissen, am 10. September 1912.

Nr. 1621 II.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 21. September d. J., nachm. 1/6 Uhr

Hauptübung

der städtischen und freiwilligen Feuerwehr.

Sämtliche Mitglieder der Feuerwehren, Abteilungsführer und Mannschaften, haben sich zur oben angegebenen Zeit am Gerätehusen (Neumarkt) einzufinden.

Die Dienstabzeichen sind anzulegen.

Unpünktliches Erscheinen oder Ausbleiben, sowie unterlassene Anlegung des Dienstabzeichens wird in Gemäßheit von § 56 des Feuerlöschregulativs mit Geldstrafe bis zu 15 Mark geahndet.

Wilsdruff, am 12. September 1912.

Der Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirksteile für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 15. September.

Sonnenaufgang	5 ⁴⁰	Mondaufgang	11 ²² B.
Sonnenuntergang	6 ¹⁴	Monduntergang	7 ⁴¹ N.

1834 Geschichtswissenschaftler Heinrich v. Treitschke in Dresden geb. — 1837 William Howard Taft, Präsident der Vereinigten Staaten in Cincinnati geb. — 1838 Walter und Kadereit Fritz Overbeck in Bremen geb. — 1908 Adalbert Friedrich Adler in Berlin geb. — 1910 Schriftsteller Karl Brühl in Berlin geb.

Werkblatt für den 16. September.

Sonnenaufgang	5 ³⁷	Mondaufgang	12 ¹⁶ B.
Sonnenuntergang	6 ¹²	Monduntergang	7 ³⁴ N.

1736 Gabriel Daniel Fahrenheit, der Erfinder des Thermometers, geb. — 1834 Dichter Julius Wolff in Lindenberg geb. — 1902 Literaturhistoriker Konrad v. Wurster in München geb. — 1904 Registrator Alexander Straloch in Berlin geb. — 1910 Walter Waldemar Friedrich in Berlin geb.

Werkblatt für den 17. September.

Sonnenaufgang	5 ³⁸	Mondaufgang	2 ³⁰ N.
Sonnenuntergang	6 ¹³	Monduntergang	8 ²⁴ N.

1805 Preussischer Staatsmann Karl Otto v. Raumer in Stargard geb. — 1820 Französischer Dramatiker Emile Augier in Valence geb. — 1822 Dichter Robert Baldmüller (eigentlich Charles Edouard Duboc) in Hamburg geb. — 1834 Französischer Dichter Edouard Ballouin in Paris geb. — 1871 Großherzogin Leonore von Hessen in Vich geb. — 1882 Rechtslehrer Rudolf v. Schering in Göttingen geb. — 1907 Komponist Ignaz Brüll in Wien geb.

Die moderne Völkerverwanderung. Die Menschheit ist rasch und unstill. Sie läßt sich nicht an einen Ort binden, sie strebt hinaus in die Weite. Der Kampf ums Dasein treibt den einen dahin, den anderen dorthin. Nur Einzelpersonen werden so unübersehbare Wanderer von den Stämmen des Schicksals, ganze Scharen von Einwohnern bestimmter Gegenden wandern fort an andere Stellen. Niemals ist es nur ein Wandern, denn die Fortgehenden kehren wieder. Sie suchen nur Arbeitsgelegenheit in anderen Orten, wo man ihnen höheren Lohn zahlt. Aus Schlesien und Polen kommen die Sachseingänger. Sie geben, wie schon der Name sagt, nach dem gelegenen Sachsen, wo riesige Wälderfelder und andere Kulturen der Arbeiter barren. Männer und Frauen, alt und jung, ziehen aus bestimmten Dörfern in Massen fort zu Beginn des Jahres. Im Sommer arbeiten sie in der Ferne, verdienen reichen Lohn, allerdings bei fargem Mahl und schlechter Wohngelegenheit. Aber sie verdienen Geld — und das ist ihnen die Hauptsache. Zu Beginn des Herbstes kehren sie wieder heim in ihre kleinen Dörfer, die inzwischen die Alten und Schwachen verwaist haben. Die Einwohner von Posen

leben wieder als Arbeiter in Hegelsheim bis vor die Tore Berlins und weiter. Ostpreussische Pflasterer durchziehen als Arbeiter die Lande. Arbeiter gehen nach Holland in Dienst, während wieder unsere deutschen Felder von Italienern und Russen bestellt werden. Es sind alles nur Saisonarbeiter, ein immerwährender Strom, und gehen ohne Beständigkeit. Es ist aber nicht gut, wenn solche Wanderungen überhand nehmen. Ein Volk kann nur stark und mächtig werden, wenn seine Glieder selbstbewußt und fest auf ihrer Scholle sitzen.

Kaisermandat. Verlauf des 12. September. Blau, welches mit dem 19. Korps letzte Nacht Bismarck bei Goldzig und Böhmen, mit dem 4. Korps bei Grimma, Treben und Burzen bezog, hatte schon bei Dunkelheit seine Division zum Vormarsch bereitgestellt und überschritt um 5 Uhr morgens die Linie Hubertusburg-Deutschnau. Dahin und Zugwitz. Das Kavalleriekorps von Blau war bei Hahlsdorf bereit gestellt. Die Absicht der blauen Heeresleitung bestand darin, unter Zurückhaltung seines rechten Flügels (19. Armee Korps) den roten nördlichen Flügel mit dem 4. Korps umfassend anzugreifen. — Rot hatte seine Division dagegen erst um 8 Uhr vormittags bereitgestellt und überschritt in 5 Kolonnen (vom Norden angefangen, 6., 5., 23., 32. und 9. Division) um 8 Uhr vormittags die Linie der Vorposten. Das 3. Armee Korps ging in Richtung Oschag und nördlich das 12. Armee Korps auf Leuben-Obersteina und die 9. Division auf Zschitz vor. Während auf den südlichen Armee Flügeln lediglich die gegenseitige Artillerie am heutigen Tage in Kampf getreten war, kam es zwischen den Teilen des 3. und 4. Korps zu engerem Gefecht nördlich Oschag bei den Viehschäuerhöfen und westlich davon. Die Viehschäuerhöfen waren von Teilen der 7. Division und starker Artillerie besetzt. Der Infanteriekampf dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden und wurde vor allem unter Mitwirkung und Eingreifen der 3. roten Kavallerie Division für Rot erfolgreich entschieden. Sobald der Vormarsch des roten linken Flügels (4. Armee Korps) bemerkbar wurde, verließ auch die 23. Inf. Div. (Vorhut des 2. Gren. Regts. Nr. 101) ihre bisherige Marschrichtung, drehte rechts ein und ging von Zschitz auf Bernitz vor. Sowohl die Artillerie der 23. Division als auch die Infanterie traten bald in das Gefecht, welches bis in die Abendstunden mit wechselnden Erfolgen weitergeführt wurde. „3. 3“ und „3. 3“ sowie die Flieger leisteten beiden Armeen wieder gute Dienste. Um 6 Uhr abends kam der Kaiser, welcher in der Hauptsache auf dem nördlichen Flügel bei Viehschlag in Begleitung des Königs von Sachsen dem Manöver beigewohnt hatte, nach Rägeln und ließ sich im Schulhause, wo die

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Das ist's, warum sich Leben läßt
Trotz alledem auf dieser Erde,
Die Welt ist überall ein Nest,
Doch jedes Nest kann eine Welt für werden.
Paul Heyse.

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser hat den sächsischen Kronprinzen zum Lieutenant à la suite des Gardehusaren-Regiments ernannt.

Der Kaiser verließ dem Reichsminister Generalobersten Fehren, v. Haun sein Wille in Branne und sprach ihm in seine Hand schreiben für den Oberbefehl der blauen Armee im Kaisermandat. Die polizeiliche Zuständigkeit aus.

Prinz Johann Georg trat seine Studienreise nach dem Orient an. Prinz Heinrich von Preußen wird am Dienstag von Yokohama aus an Bord S. M. S. „Scharnhorst“ nach Tjingtau abreisen.

Aus Anlaß der Kaisermandat sind zahlreiche Erbschaftsleistungen und Personalveränderungen in der Armee erfolgt.

Mit Rücksicht auf die namentlich auf der Alb verspätete Ernte sind die Randorte des württembergischen Armee Korps abgesetzt worden.

In Braunschweig fand vorgestern unter starker Beteiligung der weite Reichsdeutsche Mittelstandsbesitzung statt.

Im Internationalen Straßenrennen um den Großen Sachsenpreis siegte Auguste-Beigien.

In der bayerischen Abgeordnetenversammlung sprachen sich verschiedene Parteienvertreter gegen eine Reichs-Eisenbahngemeinschaft aus.

Zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz ist eine Verständigung erzielt worden, wonach auf dem Sankt eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet werden soll.

Die holländischen Journalisten haben vorgestern Deutschland wieder verlassen.

Für die erste Reichstags-Sitzung in Budapest am nächsten Dienstag ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung die gesamte Polizeimacht Budapests, sowie Infanterie und Kavallerie aufgebieten worden.

Der englische Kriegsminister hat infolge der zahlreichen Katastrophen den Gebrauch von Gendarmen in der Armee verboten.

Die letzten türkischen Friedensvorschlüsse an Italien laufen darauf hinaus, daß Tripolis und die Cyrenaika nach ägyptischem Muster in ein von Italien abhängiges Staatswesen umgewandelt werden sollen.

In Kalifornien (Wardoff) ist die Pestepidemie abgedrungen.

Der neue chinesische Finanzminister hat die Verhandlungen mit der Seidenschmiedegruppe wegen einer Anleihe wieder aufgenommen.

Die parlamentarische Deputiertenkammer protestierte gegen die Haltung Englands und der Vereinigten Staaten in der Frage der Futunapogridat.

In den Vereinigten Staaten herrscht eine ungeheure Hitze.

Manöverleitung untergebracht ist, vom Chef des Generalstabes, von Moltke, Vortrag halten. Bei dieser Gelegenheit begrüßte er auch den Bürgermeister von Mägen und drückte ihm die Hand. Der Kaiser begab sich sodann nach den Baracken nördlich von Bernitz, wo er die Nacht verbrachte. — Freitag früh sind in der Nähe des Wasserturmes bei Döbich zwei Offizierskrieger abgestürzt. Der eine erlitt einen Armbruch und der andere einen Beinbruch. Die Verunglückten wurden in das Garnisonlazarett Döbich übergeführt. — Das Kaisermandöver wurde Freitag vormittag 10 Uhr beendet. Als Sieger gilt nach dem offiziellen Urteile die rote Partei (3. preussisches Armeekorps und 1. Rgl. Sächs. Armeekorps Nr. 12) unter General der Infanterie v. Bülow. Der Kaiser äußerte in seiner Kritik, daß die Leistung solcher Anstrengungen, wie sie das diesmalige Kaisermandöver gebracht hat, uns keine Armee der Welt nachmachen könne. — Folgenden Armeebefehl hat der König erlassen: Die Meinem hochseligen Vaters, Seiner Majestät weiland König Georg, am 11. September 1903 ist es auch Mir nach Beendigung der diesmaligen Kaisermandöver ein Bedürfnis, der Armee für ihre vorzügliche Haltung und ihre hervorragenden Leistungen Meinen königlichen Dank auszusprechen. Die hohe Anerkennung, die beide Armeekorps durch Seine Majestät auch Mir gegenüber in warmen Worten zum Ausdruck gebracht hat, beweist, daß die Armee ein vollwertiges Glied im deutschen Heere geblieben ist. Sie läßt keinen Zweifel darüber, daß im Ernstfalle die Verteidigung des Vaterlandes die sächsischen Truppen mit an erster Stelle finden wird. Das Kriegsministerium hat diesen Befehl Meiner Armee bekannt zu geben. Wernsdorf, am 13. September 1912. Friedrich August.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichtes vom 21. Mai 1912 hat das Spiel an den sogenannten „Luna“-Spielautomaten (Automaten, in denen das eingeworfene Geldstück durch einige Reiben von Stiften auf den Boden bzw. in eine Fangvorrichtung gleitet und je nachdem im Automaten bleibt oder wieder herausfällt und eine Gewinnmarke auslöst) als Glücksspiel im Sinne des § 284 des Reichsstrafgesetzbuches zu gelten. In dem vom Reichsgericht in der Hauptsache bestätigten Urteile der 3. Strafkammer des Landgerichtes Dresden sind die des Vergehens nach § 284 des Reichsstrafgesetzbuches angeklagten Automaten-aufsteller und Schankwirte zwar freigesprochen worden, aber nur aus dem Grunde, weil zu ihren Gunsten angenommen worden ist, daß sie in Irrtum über die Beschaffenheit der Einrichtung des Apparates und seiner Handhabung geraten waren. Nach der Entscheidung des Reichsgerichtes dürfte in weiteren Fällen mit einer solchen Annahme nicht mehr gerechnet werden können, was die Bestrafung der betreffenden Automaten-aufsteller und Wirte mit Gefängnis bis zu 2 Jahren zur Folge haben würde.

— **Saatenstand im Königreich Sachsen Anfang September 1912.** Mitgeteilt vom königlich statistischen Landesamt. Regenschlagsziffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	In der Kreishauptmannschaft				
	Bayern	Sachsen	Dresden	Leipzig	Zwickau
Hafer	2,1	2,2	2,2	2,3	2,2
Kartoffeln	2,4	2,5	2,4	2,7	2,5
Runkelrüben	1,6	1,9	1,8	1,7	1,7
Ruderrüben	1,9	—	1,7	1,8	—
Klee, auch m. Bel.	—	—	—	—	—
mitl. u. Grünheu	2,2	2,5	2,3	2,1	2,1
Luzerne	—	—	1,9	2,0	2,0
Bewässerungs-	—	—	—	—	—
Wiesen	1,8	1,9	1,8	1,8	1,7
Andere Wiesen	2,1	1,9	2,0	2,1	2,0

Ernteschätzungen in Tonnen:				
	Anfang Juli	Anfang August	Anfang September	
	im ganzen vom ha	im ganzen vom ha	im ganzen vom ha	
Winterweizen		165 300 2,76	173 354 2,80	
Sommerweizen		8917 2,25	8500 2,15	
Winterroggen	467 976 2,31	472 226 2,33	479 183 2,36	
Sommerroggen		14 267 1,57	11 984 1,32	
Sommergerste		48 002 2,29	48 712 2,32	
Hafer		463 339 2,40	466 227 2,42	
Kartoffeln			1 893 473 14,82	

Bemerkungen: Ein so trostloses Erntewetter, wie im abgelaufenen Berichtsmonat vorherherrschte, ist seit langer Zeit nicht zu verzeichnen. Es gab nur wenig Tage, an denen es nicht geregnet hat, in der übrigen Zeit waren die Niederschläge so ergiebig, daß im Laufe des Monats August bis 167 Millimeter Regenmenge gemessen worden ist. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß ein großer Teil des Getreides in wenig befriedigender Güte eingeerntet worden ist und daß die vielen Äußerungen dem Verderben bereits sehr nahe sind. Dazu kommt noch, daß sich in vielen Bezirken die Mäuse und Hamster wieder recht fühlbar machen und auch Eingeringte zu Klagen Veranlassung geben. Die Ernte zieht sich überhaupt bei der fortwährend nassen Witterung ungemein in die Länge, und es wäre wohl sehr zu wünschen, daß recht bald Sonnenschein käme, damit das noch auf dem Felde liegende Getreide noch in einigermaßen leidlichem Zustande eingebracht werden könnte und daß auch der Hafer, der im Gebirge noch vielerorts grün ist, baldigst zur Reife kommt. Der Winterroggen ist noch am besten unter Dach und Fach gebracht worden, da ein Teil dieser Frucht schon im Juli geerntet worden ist. In höheren Lagen stehen allerdings hier und da Roggenpuppen auf dem Felde und wird auch hier noch mehr über Auswuchs geklagt. Der Gerstbruch ist sehr verschieden; auf den Feldern, wo viel Lagerfrucht vorkam, entspricht die Ausbeute nicht immer den Erwartungen. Weniger günstig ist die Ernte von Weizen und Sommerfrüchten, da bei diesen über viel Auswuchs Klage geführt wird. Vom Hafer ist ein großer Teil schwarz geworden, außerdem sind durch das häufige Wenden viel Körnerverluste eingetreten. Der Klee hat sich im allgemeinen gut entwickelt und gibt noch befriedigende

Erträge, besonders schön ist der junge Klee bestanden. Nur in kalten Tagen will der Klee nicht recht vorwärts wachsen, und dort, wo die Dürre gar zu sehr gelagert war, zeigen sich bei Stoppelklee Fehlstellen. Die Wiesen haben viel Grummet angelegt, was aber bei den schlechten Witterungsverhältnissen nicht trocken gebracht werden kann; es hat schon ein Teil sehr an Güte verloren. Die Kartoffeln fangen an, bei der Nässe krank zu werden. Runkel- und Ruderrüben haben sich kräftig entwickelt, man befürchtet aber, daß bei letzteren der Zuckergehalt in diesem Jahre kein zu hoher sein wird. Die Beisehlungsarbeiten für die Winterfaat lassen sich nicht überall ausführen, da die Felder öfters für die Bearbeitung zu naß sind. Die Ernteschätzungen sind nach Angaben aus 181 Bezirken zusammengestellt worden. Bei den diesjährigen abnormen Witterungsverhältnissen ist es für die Berichtersteller besonders schwer, im Voraus ein ungefähres Bild über die Ernteträge zu geben, da einerseits das eingebrachte Getreide nicht immer einwandfrei geerntet worden ist und beim Dreschen viel Abfall sein wird, und sich andererseits nicht voraussagen läßt, wieviel von den ausstehenden Früchten noch verloren geht.

— **Zur Vermehrung des Viehbestandes.** Mit der steigenden Bedeutung tierischer Produkte fällt auch dem An-

(Das Korps der Briefträger)
Wir Alle nehmen

Abonnements-Quittung für das nächste Quartal.

Schon jetzt Abonnements auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“ für das IV. Quartal 1912 entgegen. — Wollen Sie also das „Wochenblatt für Wilsdruff“ ohne Unterbrechung weiter erhalten, so müssen Sie es schon jetzt bestellen. Bei Nachlieferung bereits erschienener Nummern berechnet die Post 10 % Extraspesen. Abonnieren Sie deshalb sofort!

bau der Futterpflanze eine Rolle von zunehmender Wichtigkeit zu. Überall dort, wo ein reichlicher Bestand von Naturwiesen vorhanden ist, werden diese die natürlichste Grundlage für den Betrieb der Viehzucht und der Viehhaltung bilden, nur in anderen Gebieten, wo ein Mangel an Naturwiesen besteht, legt man künstliche Wiesen an, um sich in gesteigertem Maße mit der Viehzucht befassen zu können. Ganz abgesehen davon, daß nun auch eine gute Pflege der Wiesen mancherorts ja schon selbstverständlich ist, wird doch in einem anderen Punkte noch viel gefündigt, das ist in der Düngung. Wie sollen wir nun unsere Wiesen düngen? Der Stallmist gehört auf den Acker. Den verwerten die Feldfrüchte, namentlich die Hackfrüchte viel besser. Der beste Wiedendünger ist der Kompost, aber die hier in der Regel zur Verfügung stehenden Mengen reichen vielleicht gerade dazu aus, die Wiese alle drei bis vier Jahre mit Kompost zu versehen. Da kann man sehr gut mit künstlichen Düngemitteln ausbelfen. Vor allem muß genügend Kalk vorhanden sein, dann Kali und Phosphorsäure. Diese mineralischen Nährstoffe wandern in leicht aufnehmbare Form in die Pflanze und liefern ein kräftiges, nährstoffreiches Heu. Die vielen Klagen über Knochenbrüchigkeit sind nur darauf zurückzuführen, daß man nicht für das Vorhandensein der mineralischen Nährstoffe genügend gesorgt hat. Was Kali und Phosphorsäure anlangt, so ist die Düngung am wirksamsten, wenn sie im Herbst vorgenommen wird; vom Kali gebe man etwa 4—5 Ztr. in Form von Kainit pro Morgen.

— Durch die Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen findet Mittwoch, den 18. September d. J., nachm. 3.30 Uhr, auf Feldern des Rittergutes Grünberg bei Laus-

eine weitere Vorführung eines Motorfluges der Universal-Motorflug-Gesellschaft m. b. H. in Münden statt. Ob der Motorflug Böhl-Glauchau zur Vorführung kommen wird ist unbestimmt. Eisenbahnfahrt bis Station Lausitz ab Dresden Hauptbahnhof 2.31 Uhr, ab Dresden-Neustadt 2.45 Uhr nachm.

— **Die Deutschen in der Fremdenlegion.** Man macht sich im allgemeinen über das Alter derjenigen Deutschen, die sich verleben lassen, in die Fremdenlegion einzutreten, ein ganz falsches Bild. Der Verein zur Bekämpfung der Sklaverei Deutscher in der Fremdenlegion, der sich dem Deutschen Böhmerverein angeschlossen hat, übermittelt diesem eine Statistik, die über das Alter der Leute, die freiwillig oder gezwungen in die Fremdenlegion eintreten, Aufschluß gibt. Wir geben nachstehend einiges aus dieser Statistik wieder, wobei zu bemerken ist, daß diese Daten französischen amtlichen Quellen entnommen sind, die allerdings geheim gehalten werden. Von 1907 bis 1908 sind in der Fremdenlegion eingereicht worden: 2635 Elsaß-Lothringer, 2311 andere Deutsche, insgesamt 4946 Mann deutscher Staatsbürger. Das Alter der vom Mai bis September 1908 eingestellten Deutschen ist folgendes: 17 Jahre bei 22 Mann, 18 bei 197, 19 bei 146, 20 bei 76, 21 bei 119, 22 bei 142, 23 bei 119, 24 bei 117, 25 bei 71, 26 bei 101, 27 bei 90, 28 bei 76, 29 bei 45, und 30 Jahre bei 41 Mann. Danach sinkt allmählich die Zahl, so daß mit 37 Lebensjahren die Statistik noch 11 Köpfe aufweist, 40 Jahre alte Leute wurden 5 eingestellt, 4 im Alter von 43, 1 im Alter von 44 und 2 im Alter von 45 Jahren! — Diese Zahlen reden allerdings eine deutliche Sprache.

— **Neue Zeit am Kilimandjaro.** Vor kurzem wurde die bis an den Fuß des Kilimandjaro führende Nambarabahn in Deutsch-Ostafrika, die eine Länge von 352 km hat, feierlich eröffnet. Bei Bembeni erreicht sie ihren höchsten Punkt, 1002,60 m Meereshöhe, um dann kurz vor Nahe auf 692 m zu sinken, bis Moschi aber wieder auf 800 m zu steigen. Der Bahnhof von Neu-Moschi liegt 810 m hoch in der Kilimandjaro-Steppe am Rande. Durch diese Bahn, die bereits 1910 eine Einnahme von 600.000 Mk. hatte, wird der nordöstliche Teil des Schutzgebietes für Handel und Verkehr erschlossen, der damit voraussichtlich einen großen wirtschaftlichen Aufschwung nimmt. In Neu-Moschi liegt der Grundriß einer künftigen Stadt bereits vor. Schon jetzt erheben sich an den breiten Straßen einzelne Neubauten, u. a. ein Hotel. Außer dem Bezirksamt soll ein Bezirksgericht dorthin verlegt werden. Ein großes Krankenhaus nach dem Muster des Hospitals in Tanga mit einem Kostenaufwand von 1/2 Million Rupee ist geplant. 95 Baupläne sind von Privatunternehmern belegt und weitere Anträge liegen vor. Für Weltreisende und Erholungsbedürftige sollen Hotels und Sanatorien entstehen. Durch diese Entwicklung beginnt für die Leipziger Mission, die bisher in aller Stille an dem in patriarchalischer Abgeschlossenheit lebenden Volke der Dschagga arbeitete, eine neue Zeit. Mit den vermehrten Verkehrsmitteln und Erwerbsgelegenheiten ist eine größere Freizügigkeit zu erwarten, die zur Förderung der natürlichen Verhältnisse im Volke führen muß. Es wäre zu beklagen, wenn das intelligente und auf eigener Scholle wirtschaftlich tüchtige Dschagga-Volk auf die Stufe von Lohnarbeitern herabgedrückt würde. Für die Mission aber ist es von Bedeutung, daß sie in fast 2 Jahrzehnten wenigstens den Grund zur Christianisierung des Volkes legen konnte.

— Die vom Dresdner Fachverein für das Damenschneider-Gewerbe veranstalteten Meisterkurse erfreuen sich reger Teilnahme, wie der am 3. September eröffnete 3. Kurs beweist. Die Anmeldungen waren so zahlreich, daß die Teilnehmer in einem Kurs nicht untergebracht werden konnten. Es macht sich die Eröffnung eines 4. Kurses notwendig, zu dem sich noch einige Teilnehmer, und zwar nicht nur Schneiderinnen, sondern auch Damenschneider melden können. Anmeldungen sind in Dresden-A., beim Vorstehenden, Herrn Damenschneidermeister Erner, Schumannstraße 66, oder in der Riemischschen Handelsschule, Moritzstraße 3, II, vorzunehmen. Erwähnt sei noch, daß in nächster Zeit ein Vorbereitungskurs zur Gesellenprüfung stattfindet.

— **Befohlene Differenzen.** Wie berichteten kürzlich, daß der Führer der nationalen Arbeiterbewegung in Sachsen, Herr Pastor Richter-Königsvalde, sein Amt als Vorstandsmitglied des Landesverbandes evangelisch-nationaler Arbeitervereine im Königreich Sachsen, sowie auch als Agitationsleiter dieses Verbandes niedergelegt habe. Wie nun der „N. A.“ mitteilt, sind alle Mißverständnisse bereits wieder beseitigt, sodaß Herr Pastor Richters wertvolle Arbeitskraft der Sache der evangelisch-nationalen Arbeitervereine erhalten bleibt.

— **Zwickau in Sachsen als Stadt des Evangelischen Bundes.** Durch Geh. Kirchenrat D. Meyer, den treuen Freund der evangelischen Gemeinden Ostereichs, der bekanntlich in Zwickau i. S. Ephorus war, war Zwickau in ganz Deutschland und darüber hinaus als Stadt des Evangelischen Bundes bekannt geworden. Das ist sie aber auch nach seinem Tode geblieben, da nicht weniger als 4 von seinen 12 Geistlichen dem Vorstande des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes angehören, nämlich Superintendent Müller, Pfarrer Klotz, Pfarrer Treher und Pastor Müller, während Ephorienerweiser Gocht und Pastor Ungnad tüchtige Kenner der von ihm bewegten sind und gleich den oben genannten gern gehörte Redner bei Veranstaltungen des Bundes.

— **Der Weg zum Wohlstand liegt in einer sparsamen Wirtschaftsführung der Hausfrau!** Große Ersparnisse in Haushalt und Küche durch Selbstanfertigung der Garbe- und für sich und ihre Kinder ermöglicht jeder Hausfrau die „Moden-Zeitungsfürs Deutsche Haus“. — Jedes Heft ent-

Knorr

Eine gute Suppe ist die Hauptsache, deshalb fordere jede Hausfrau nachdrücklich **Knorr-Suppen-Würfel**

erfol-
men-
auf-
stadt.

macht-
den,
eten,
der-
dem
einem
völlig
klus
tistil
schen
heim-
den-
2311
nals-
1908
ann,
142,
i 90,
nach
hren
ente
vom
eben

urde
ara-
km
hren
vor
auf
liegt
durch
ML
für
tlich
neu-
rechts
eine
soll
ohes
ung-
ge-
legt
und
hen
kon,
Ab-
eine
rds-
die
hren
und
woll-
rde-
fa-
st
rung

men-
rds-
die
den
rds-
war
beim
ann-
brük-
in
ung

glic,
hen,
rds-
iter-
ons-
der
eder
eis-
eine
hen
nen
be-
a in
des
aber
als
sch-
m-
reher
und
ung
hner

men
e in
erobe
die
ent-

hält einen reichhaltigen Moderteil mit gebrauchsfertigem Schnittmusterbogen, einen hauswirtschaftlichen Teil, gediegene Romane, belebende illustrierte Artikel sowie Vektüre für die Kinderwelt. Die Beilage „Illustrierte Chronik der Zeit“ bringt die interessantesten Zeitereignisse im Bilde. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Moden-Zeitung“ für Deutsche Haus nur 15 Pfg. wöchentlich oder 1.80 vierteljährlich. Damen, die nur Moden wünschen, können die Modenbeilage auch apart bestellen unter dem Titel: „Die Hausmoden-Zeitung“ (vierteljährlich 15 Pfg. oder 90 Pfg. vierteljährlich). Alles Nähere wolle man aus dem unsrer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen.

Kirchweihfest. Trotz des anhaltenden Regens kamen am Sonntag die angekündigten Jäger dicht bestückt hier an und traf der erwartete Kirmesbesuch allenthalben ein. Während die Verankaltungen der hiesigen priv. Schützengesellschaft, der Japanshütze, die Revue und der Auszug nach dem Festplatz gerade noch ausgeführt werden konnten, mußte die Blagmusk der Stadtkapelle ausfallen. Demzufolge ließ natürlich auch der Besuch der Festwiese zu wünschen übrig. Auch gestern regnete es ab und zu wieder und am Vormittag wurden wir durch ein Graupelwetter überrascht. Gegen Mittag klärte sich das Wetter etwas auf, jedoch das Markkonzert und der Auszug nach der Festwiese stattfinden konnten. Gut besucht war auch an beiden Tagen der Gottesdienst.

Geschäftsjubiläum. Auf ein hundertjähriges Bestehen kann heute eine der ältesten Firmen unserer Stadt, die Dampfmaschinenfabrik von F. W. Krippenstapel, Inhaber die Herren Paul und Otto Krippenstapel, zurückschauen.

Einquartierung und zwar 3 Batterien vom Artillerie-Regiment Nr. 28 in Pirna sowie den Abteilungen und Brigaden erhielt unsere Stadt gestern mittag bis heute morgen. Das Regiment befand sich auf dem Rückmarsch aus dem Manöver in die Garnison.

Ein Doppelschick. In der Richtung nach Meissen liegend, wurde am Sonnabend vormittag geschickt. Leider war er nur zeitweise zu sehen, da er infolge seines hohen Fluges des öfteren in den Wolken verschwand.

Prämierung. Auf der in Freiberg stattgefundenen Geflügelausstellung wurde Herr Oscar Winkelschütz hier ein Ehrenpreis zuerkannt. Ferner erhielt er einen Geldehrenpreis und zweimal einen 2. Preis auf Tauben.

Die Zeichnungsfälle der Verwaltung der königlichen sächsischen Staatskassen (Winkelschütz 1912) liegt für Interessenten zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.

Wetterausblick für heute: Westwinde, wechselnde Bewölkung, kühl, zeitweise Niederschlag. — Luftwärme gestern mittag + 10° C.

Grumbach. Der hier am 17. August 1881 geborene Max Artur Gärtnert wird vom Armenamt in Dresden gesucht, da er sich der Verpflichtung zur Fürsorge für seine Angehörigen entzogen hat.

Hesselsdorf. Die Teilnehmer an dem Internationalen Straßenrennen um den großen Sachsen-Preis passierten Sonntag vormittag 8 bis 11 Uhr unseren Ort. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, die aber der heftigen Regengüsse wegen bald ihre Plätze räumten. Nur die Sanitätär der Wilsdruffer feierten. Sanitätskolonne hielten aus, bis sämtliche Räder, die übrigens infolge der völlig aufgeweichten Straßen in einer fürchterlichen Verfassung ankamen, vorüber waren. Leider ereignete sich auch ein Unglücksfall, der glücklicherweise keine ernstlichen Folgen hatte. Ein zehnjähriges Mädchen wollte, um zur Kirche zu gehen, die Straße überschreiten und wurde von einem Radfahrer überfahren. Beide stürzten, ebenso ein zweiter Radfahrer, ein dritter entging nur durch seine Geltsgegenwart dem gleichen Schicksal. Die Gefährten waren Franzosen. Während einer derselben mit geringen Fleischwunden davonkam, erlitt der andere einen Armbruch und mußte mittels Auto nach dem Dresdner Krankenhaus transportiert werden. Das Kind soll mit dem Schreck das Bewusstsein verloren haben. — Infolge erneuter Regengüsse ist auf Wunsch das für künftigen Sonntag angekündigte Gedenkfest auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Serzogswalde. Hier geriet ein Wirtschaftsgeselle mit seiner rechten Hand in eine landwirtschaftliche Maschine; sämtliche Finger wurden total zerquetscht und zerschneiden. Dr. Schellhorn in Moders leistete ihm die erste Hilfe; ein Finger mußte abgenommen werden.

Mohorn. Der vormalige Wirt vom hiesigen Gasthof und frühere Besitzer der Blumenfälle in Dresden, Wilhelm Joh. Oetzel, z. Z. in Pirna, Hotelier vom Kaiserhof, wurde vom Hauptzollamt wegen Reichsteuerverhinderung in Höhe von 1100 Mk. verurteilt und vom königl. Landgericht zu 11000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Reichenbach, Bez. Dresden. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde die Errichtung eines Seefischverkaufs beschlossen. Jede Woche ist ein Verkaufstag, und es sollen die Fische zum Preise von 12 bis 35 Pfg. für das Pfund abgegeben werden.

Kaasbeul. Hier wurde in einem Grundstück an der Forststraße am Gartenzaun ein totes Zwillingsspaar aufgefunden. Es war in eine mit rot und braun gemusterten Streifen verlebene Fischdecke und in graubraunes Packpapier eingewickelt. Die Geburt kann höchstens einen Tag zurückliegen. Da jeder Anhalt über den Verbleib der Mutter fehlt, so ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß man es hier mit einem schweren Verbrechen zu tun hat.

Coffebau. Auf der Landstraße Gohlis-Coffebau wurde ein etwa 60 Jahre alter Privatist aus Köditz mit einem Strid um den Hals bewußtlos aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte der Mann seinem Leben freiwillig ein Ziel setzen wollen.

Meissen. Ueber einige „Husarenstücke“ eines Juges der 1. Reserve-Kompagnie, welche in Meissen den roten Feind am Gölberggehang hindern sollte, schreibt das „Meissener Tageblatt“: Der Halbjug Hahn lag in Meissen in Alarm-Alarm. Er wurde am 9. (Montag) nach Niedermuschig beordert, um dort den Übergang des Feindes über die Elbe zu verhindern. Die Radfahrer-Abteilung des Juges wurde vorausgeschickt, der andere Teil des Juges, 32 Mann, folgte unter Leitung des Feldwebels Hahn zu Fuß. Die auf dem Wege nach Niedermuschig angetroffenen verfügbaren Mannschaften wurden mitgenommen. Unterhalb der „Droschel“ traf der Zug auf das Lastautomobil der Brauerei Dresdner Kellner. Das kam dem Zugführer sehr gelegen. Er ließ das Fahrzeug anhalten, den Anhängewagen abkoppeln und

bestieg, eine Wache bei dem Anhänger zurücklassend, mit dem Hauptteil seiner Mannschaft das mit Vierfüßern beladene Fahrzeug, um in schnelligstem Tempo nach Niedermuschig zu gelangen. Der Zug kam gerade zurecht, um eine überlegende rote Schwadron zu überraschen. Der Zug schwärmte sofort aus, nahm von der Führe Besitz und die Schwadron gefangen. Sie wurde in einem nahegelegenen Gute untergebracht und zur Bewachung ein Posten von fünf Mann mit einem Unteroffizier aufgestellt. Darauf nahm der Zug an dem weiteren Gefecht gegen die Kavallerie-Brigade unterhalb Niedermuschig teil und kehrte schließlich mit requirierten Geschütz nach Meissen zurück, wo er abends 1/9 Uhr eintraf. Einige Stunden später, nachts 1/11 Uhr, wurden bereits wieder 8 Mann des Juges unter Hauptmann von Paulwitz und Feldwebel Hahn beordert, mit einem Motorboot die Stellung der feindlichen Kavallerie-Division zu erkunden und den Übergang der Bagage bei Dirschstein zu verhindern. Es gelang der Besatzung des mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteten Motorbootes, die Bagage außer Gefecht zu setzen. Die Besatzung ging an Land und nahm die Wache, welche unvorsichtiger Weise seine Posten aufgestellt hatte, gefangen. Von der Westseite war die Radfahrerabteilung der 1. Kompagnie von Paulwitz bis ins Dorf Dirschstein vorgebrungen, mußte aber infolge der Lebermacht der dort befindlichen vier roten Schwadronen ausweichen. Dadurch, daß keine Sicherung des Dorfes vorhanden war und die Wache überrumpelt wurde, war es möglich, das Dorf zu besetzen. Zwei Schwadronen waren gerade beim Futterfassen. Bei der Alarmierung zogen sie sich ohne Gewehre ans Elbufer, wo sie von den Maschinengewehren des Motorbootes bei Scheinwerferbeleuchtung unter Feuer genommen wurden. Die ganze Besatzung von Dirschstein, vier Schwadronen (Illanen), der Regiments- und Brigadeführer wurden durch den hinzukommenden Schiedsrichter außer Gefecht gesetzt. Das Motorboot kehrte darauf nach Meissen zurück.

Großschönau. Das hiesige Schöffengericht verurteilte drei Gutsbesitzer aus der Umgegend mit 100 bezw. 70 Mark Geldstrafe, weil bei der von ihnen nach der dortigen Molkerei geleisteten Milch bis zu 37 Prozent Wassergehalt festgestellt wurde.

Strehla. Unsere Jugend nahm an dem „Krieg im Frieden“ lebhaften Anteil und ergriff offen das Interesse der blauen nach ihrer Meinung sächsischen Partei. Gern gab sie den zahlreichen blauen Patrouillen von ihren Wahrnehmungen Kenntnis und erleichterte denselben auch durch genaue Ortskenntnis ihre Aufgabe. Den roten Jägern gegenüber, die am Montag nachmittag in Görgitz eindrangen, zeigten sie sich aber sehr zugeknöpft und ein 12jähriger Knirps erklärte einem nach dem Wege fragenden Jäger-Offizier rundweg: „Ich weiß nicht, mein Vaterland verrate ich nicht!“ Ein anderer Junge sollte für einen Soldaten der roten Partei einige Weiden holen, der Soldat erhielt aber zur Antwort: „Für einen Feind hole ich nichts!“

Großvoigtsberg, 12. September. Heute vormittag hat der im neunten Lebensjahre stehende Sohn des Wirtschaftsbesizers Hartwig hier einen von der Leberlandzentrale aufgestellten eisernen Mast bestiegen und die elektrische Leitung berührt. Er fand seinen sofortigen Tod.

Zwickau. Für das Gebiet der Zwickauer Mulde bis Zwickau und deren größere Zuflüsse sind insgesamt 14 Talsperren und ein Hochwasserwehr geplant.

Dernburg. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der in der Nähe gelegenen Gutmühle. Der sich zu Besuch aufhaltende Reife der Mühlenbesitzerin Seibel kam beim Schließen eines Messers dem Treibriemen zu nahe, wurde von diesem erfasst und mehrere Male um eine Welle geschleudert. Durch den unregelmäßigen Gang des Mühlenwerkes aufmerksam gemacht, eilte die Mälerin zu Hilfe, fand aber ihren Verwandten bereits als verunmeltete Leiche vor.

Arger mit Dienstboten.

Kuriositäten für den Haushalt

„Möhen wollen Sie denn so schnell, Frau Schulz?“ — „Ach, guten Tag, Frau Müller. Wo ich bin will? Haben Sie mich in dieser Straße nicht schon öfter getroffen? Leider! Hier wohnt die Stellenermittlerin Frau Lehmann; das ist immer ein schwerer Gang.“ — „Sie haben Recht, Frau Schulz. Bist Ihr Mädchen schon wieder?“ — „Ja, Frau Müller, und kaum drei Monate ist sie bei mir.“ — „Was war denn los, Frau Schulz?“ — „Ach, alles mögliche. Sie war nicht daran zu gewöhnen, die Läden zu schließen; die Korridortür stand stets auf, man war seines Lebens nicht sicher.“ — „O Sie, Frau Schulz!“ — „Ja, uns hat keiner mehr getan, aber ein Schirm und ein Paar Gummihandschuhe sind vom Korridor verschunden. Das ist noch nicht alles! Sie hat mehrere Fenster zerbrochen und Geschütz. Und ein Buch, das sie in die Reißhühner bringen sollte, hat sie unterwegs verloren.“ — „Ja, ist gut, das Sie die los sind.“ — „Und nun hat sie das schöne Weihnachtsgeheimnis weg, eine halbe Kiste! Ich werde ihr aber ordentlich was ins Zeugnis schreiben!“ — „Sie schreiben ihr doch alles vom Lohn ab, was sie Ihnen kaputt gemacht hat, Frau Schulz?“ — „Vom Lohn abziehen, darf man denn das?“ — „Natürlich darf man das, ich hatte auch mal etwas durchzumachen. Wir hat's ein Rechtsanwältin gesagt. Es gibt eine Gefindeordnung und da steht drin, daß der Diensthof der Herrschaft für jeden Schaden haftet, den er ihr aus grobem oder nachlässigem Versehen zufügt. Das Offenlassen der Türen ist ein großes Versehen und das Zerbrechen des Geschützes ein mögliches: das Zerbrechen des Buches auch ein grobes.“ — „Wie gut Sie das verstehen, Frau Müller! Darf man sich auch bestimmen an den Lohn halten? Ich habe immer gehört, daß man Arbeitern nichts vom Lohne abziehen darf!“ — „Stimmt teilweise, Frau Schulz. Aber jedenfalls sagt die Gefindeordnung ausdrücklich, daß die Herrschaft den Schaden gegen den Lohn aufrechnen kann.“ — „Aber mein Schaden ist größer als der Lohn, den sie bekommt!“ — „Da können Sie verhandeln machen, Frau Schulz; wenn Sie zum Beispiel Sachen in Verwahrung haben, dürfen Sie diese so lange zurückhalten, bis Ihnen der Schaden ersetzt ist. Aber nur solche Sachen, die sie Ihnen übergeben hat. Sie dürfen keinesfalls in die Mädchenkammer gehen und sich von dort Sachen nehmen. Und vor einem warne ich Sie noch. Behalten Sie ja keine Quittungsarten, Verordnungsblätter, Zeugnisse oder ähnliche Papiere zurück; die dürfen Sie nämlich nicht behalten, und wenn Sie es tun, machen Sie sich selbst schadenlos pflichtig. Schließlich, wenn das alles nicht ausreicht, bleibt Ihnen nur die gewöhnliche Klage übrig.“ — „Woher wissen Sie das bloß so genau, Frau Müller?“ — „Ich bin selbst einmal hereingefallen, und durch Schaden wird man klug. Jetzt habe ich mich informiert.“ — „Wie ist es denn mit dem Weihnachtsgeheimnis, muß ich ihr das lassen?“ — „Ja, das müssen Sie. Aber wenn das Mädchen, nachdem sie das Weihnachtsgeheimnis bekommen hat, im Laufe des Jahres stiehlt, so muß sie sich auch das Geheimnis auf den Lohn anrechnen lassen; ebenso wäre es mit einem Reinißgeheimnis.“

„Nun hatte sie, nachdem sie acht Tage bei mir war, Geburtstag, und da habe ich ihr ein schönes Kleid als Geburtstagsgeschenk gegeben, kann ich das auch anrechnen?“ — „Das Kleid ist futsch, Frau Schulz; das hat sie los.“ — „Kann ich ihr nun auch alles Schlechte, das sie mir zugefügt hat, ins Zeugnis schreiben?“ — „Das ist eine mißliche Sache und nicht so leicht zu beantworten. Sie sollen ihr zwar ein wahrheitsgemäßes Zeugnis ausstellen, und wenn Sie es nicht tun und die „groben Laster“, wie es in der Gefindeordnung heißt, verschweigen, dann machen Sie sich den andern Herrschaften gegenüber, die das Mädchen mieten, schadenlos pflichtig. Andererseits kann das Dienstmädchen, wenn es das, was Sie ins Zeugnis schreiben, bestreitet, die Polizei anrufen, daß die Nachforschungen anstellt, und dann haben Sie Scherereien. Also mit dem Zeugnis ist das so eine Sache. Schreiben Sie ja nicht zu viel und nicht zu wenig.“ — „Was mache ich da bloß; was hat man doch für Ärger! Ich möchte ihr am liebsten ein paar Ohrfeigen geben!“ — „Das tun Sie lieber nicht, Frau Schulz. Es steht zwar in der Gefindeordnung, daß die Herrschaft wegen leichter Mißhandlungen nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, wenn sie gereizt ist, aber andere meinen, daß diese Vorschrift aufgehoben sei und nicht mehr besteht. Dann ist jeder Schlag Körperverletzung. Wo die Gelehrten sich nicht einig sind, lassen wir uns lieber auf etwas nicht ein: O je, es schlägt zwölf Uhr, ich muß nach Hause; wie man doch die Zeit verläudert. Adieu, Frau Schulz.“ — „Adieu, Frau Müller, vielen Dank für die Auskunft; was hat man doch für Ärger mit den Diensthofen!“

Dr. jur. A. B.

Vermischtes.

Wie sah Napoleon aus. Angesichts der zahlreichen Erinnerungsfeiern an die große Zeit vor 100 Jahren wird jetzt vielfach die Frage erörtert, wie Napoleon ausgesehen hat. Es gibt in Russland heute noch über hundert Menschen, die sich auf die Ähnlichkeit Napoleons in Russland im Jahre 1812 entsinnen können. Allein fünfundsiebenzig Veteranen aus dem vaterländischen Kriege sind heute noch am Leben. Einer der ältesten von ihnen, der 125jährige Feldwebel Batanul, er dürfte der älteste Vertreter dieses Dienstgrades sein, ist in diesen Tagen zur Borodino-Feier nach Moskau gekommen und wurde von einem Journalisten gefragt, ob er sich denn auf Napoleon entsinnen könne und wie er ausgesehen habe. Batanul beschrieb den Franzosenkaiser wie folgt: „Ein kräftiger Mensch, ein trockenes Gesicht und ein nicht kleiner Bauch.“

Zirkus und Stadttheater. Ein seit einiger Zeit in Mainz spielender Zirkus wollte seine Solokunst verlängern. Auf dem Amt wurde erklärt, daß dies nur für drei Tage möglich sei, denn dann beginne das Stadttheater seine Saison und dies könne eine solche Konkurrenz nicht ertragen. Die Bürgermeisterin legte aber dem Zirkusbesitzer nahe, sich mit dem Theaterdirektor Hofrat Behrend ins Benehmen zu setzen. Dieser machte den Vorschlag, die Theaterkasse während der letzten Spieltage mit 10 vom Hundert am Bruttogewinn zu beteiligen und 500 Mark sofort als Abschlag zu zahlen. Der Zirkus ging darauf ein und kann jetzt mit Genehmigung des „Konkurrenzen“ weiterspielen.

Letzte Nachrichten.

Selgoland, 15. September. In der Nähe der Insel wurde bei den Flottenmanövern das Torpedoboot G 171 von dem Linienschiff „Bähring“ gerammt. Es hielt sich noch 15 Minuten über Wasser, sank dann aber und liegt nun in 30 Meter Tiefe. Während sich der größte Teil der Besatzung retten konnte, fanden der Verwaltungsschreiber Michelsen, die Maschinistenmaate Müller, Krich und Dangelprind, der Torpedoschießer Böh, der Torpedoschießer Wichmann und die Torpedomatrosen Schulz und Friedrich, im ganzen also 8 Mann, den Tod. Obermatrose Schimmler erlitt einen Oberschenkelbruch. Die Schiffe, die am Manöver teilgenommen hatten, kehrten halbwegs geslaggt, nach Wilhelmshaven zurück.

Berlin, 15. September. Die zur Ausarbeitung eines neuen Strafgesetzbuches eingesetzte Strafrechtskommission hat, wie halbamtlich mitgeteilt wird, für besonders schwere Fälle des Zweikampfes Einführung von Gefängnisstrafe beschlossen.

Newyork, 15. September. An der Küste von Florida hat ein gewaltiger Sturm gewütet, dem das amerikanische Kriegsschiff „Pentose“, mehrere große Dampfer und viele kleine Schiffe zum Opfer fielen.

Newyork, 15. September. Der Panamafanal wird im Herbst 1913 dem Verkehr übergeben werden. So lautet eine amtliche Bekanntmachung des nordamerikanischen Marineamtes.

Wiesbaden, 15. September. In Leipzig sind vier Personen an Pilzvergiftung gestorben. Drei Menschen liegen im Sterben.

Berlin, 15. September. Kaiser Wilhelm hat an den König von Sachsen ein Handschreiben gerichtet, in dem er seine volle Befriedigung über die sächsischen Truppen zu erkennen gibt. In seinem Handschreiben dankte der Kaiser auch der Bevölkerung der Provinz Sachsen für die herzliche Bereitwilligkeit, mit der sie den erheblichen Anforderungen außerordentlicher Einquartierungslasten entspreche.

Petersburg, 15. September. In Wiattorsk im Kaukasus wurde auf offener Straße der Chef der politischen Polizei Oberst Lupakoff von einem gut gekleideten Manne erschossen, der unerkannt entkam.

München, 15. September. Der Prinzregent Luitpold hat angeordnet, daß eine Marmorbüste Richard Wagners in der Hofkapelle bei Regensburg aufgestellt werden soll. Es ist dies die höchste Anerkennung, mit der Bayern große Geister zu ehren pflegt.

Nossener Produktenbörse

am 13. September 1912.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis M. Pf.
Weizen, neu	192	196	—	85	16 35	16 60
Roggen, neu	155	165	—	80	12 40	13 00
Hafer, neu	140	175	—	50	7 00	8 75
Futtermehl I	100	17 75	—	50	9 —	—
„ II	—	16 75	—	50	8 50	—
Roggenkleie	—	13 50	14 50	50	6 80	7 30
Weizenkleie, grob	—	11 75	—	50	6 —	—
Maiskörner, grob	—	—	—	50	—	8 25
Maisfrot	—	—	—	50	—	9 25
Senf, neu	—	per 50 Kilo	M.	2 20	—	2 80
Schnittstroh	—	50	—	—	2 —	2 50
Gebundstroh	—	50	—	—	1 50	2 —
Speisekartoffeln, neu	—	50	—	—	3 —	—

Robert Geissler, Möbelfabrik
 Echte Möbel. **Wilsdruff.** Gestrichene Möbel.
 Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend
 zur freundlichen Kenntnisnahme, dass ich meinem Betriebe ein
Fabriklager Kein Laden. Kein Laden.
 angeschlossen habe und
einzelne Möbel sowie ganze Einrichtungen
 stets vorrätig halte. Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Dischleremaschinen.
 8 PS. Deutz lieg. Gasmotor
 60 cm Dickenhobelmachine
 50 cm Abrichte) runde Sicher-
 30 cm „ heisswelle
 90 cm Bandsäge
 Starke Fräse mit vielem
 Zubehör
 Langlochbohrmaschine
 Messerschleifmaschine
 Transmission, 6 m lang
 mit allen Vorgelegen und Antriebs-
 riemen sofort billig zu verkaufen,
 im Betrieb zu sehen.
B. Hennersdorf, Weinböhla.

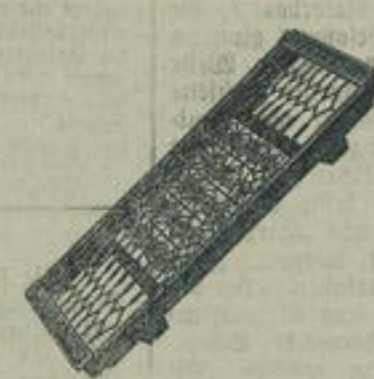
Frischen Schellfisch
 empfiehlt
Paul Dampisch.

Großer Zuchtvieh-Verkauf.
 Von Freitag, den 20. d. M. ab stelle
 ich wieder einen großen Transport (Auswahl
 über 100 Stück)
 beste Original Oldenburger und Ost-
 friesische hochtragende
Zuchtkühe u. Kalben
 deckfähige Zuchtbullen, Kuh- und Bullenkälber
 6-12 Monate alt, unter bekanntester Bedienung sehr preiswert bei
 mir zum Verkauf.
Hainsberg. Emil Kästner.

Man abonniert jederzeit auf das
 schönste und billigste
Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
 München & Zeitschrift für Humor und Kunst.
 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
 & Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 &
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41
Kein Besucher der Stadt München
 sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
 Theatinerstr. 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Innigen Dank
 für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme
 sowie für den herrlichen Blumenschmuck beim Be-
 gräbnis meiner, teuren unvergesslichen Gattin, unserer
 Mutter, Gross- und Schwiegermutter
Frau
Amalie Auguste Vietze
 geb. Fehrmann.
 Dank auch Herrn Pastor Dr. Wahl für die trost-
 reichen Worte am Grabe sowie Herrn Kantor Kranz
 für die erhebenden Gesänge und allen Bekannten und
 Nachbarn für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Grumbach, den 14. September 1912.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Frischgeschossenes
Sirlchwild
 hat abzugeben
Valentin Hartmann,
 Grillenburg.



Central-Möbel-Gasse A. Franke
 Meissen, am Bahnhof.

Eigenes Fabrikat!
Patent-Matratten
 bestbewährte, dauerhafte Ausführung, schon
 von Mk 12.— an.
 Die Anfertigung erfolgt auch zu jeder frem-
 den Bettstelle passend.
Polster-Auflagen
 mit verschiedenen Füllungen schon von
 Mk 14.— an.
 Eigenes, solides Fabrikat, wofür ich jede
 Garantie leiste — Lieferung franko.

Kapitalanlage.
 Ich empfehle mich zur **spesenfreien** Vermittlung beim
Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten
Landwirtschaftlichen 4% Pfand- und Kreditbriefen.
Theodor Goerne.
 Alle am 1. Oktober 1912 fälligen Zinscheine löse ich schon von heute
 ab ein, besorge neue Zinscheinebogen und übernehme die Losungs-Kon-
 trolle kostenfrei.

Zu unserer
Schneidemühle
 können wir noch jährlich bis 2500 fm
 im **Bohnschnitt** übernehmen.
 Gleichzeitig bringen **Sägespäne**
 in empfehlende Erinnerung.
Gebr. Treiber, Tharandt.

Mit Freuden
 kann ich Ihnen mitteilen, daß ich
 durch Rino-Salbe von einem hart-
 näckigen, ausser Flechtenstücken
 befallenen Finger befreit bin. Seit 10 Jahren waren
 meine Finger damit befallen und
 schon nach kurzem Gebrauch der
 Rino-Salbe sind sie völlig geheilt.
 Ich sage Ihnen tausend Dank.
 P. H.
 Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg
 gegen Schuppen, Flechten und
 Hautleiden angewandt und ist in
 Dosen à Mk. 1.35 und Mk. 2.25
 in den Apotheken vorrätig; aber
 nur echt in Originalpackung weiß-
 grün-rot und Firma Schuber & Co.,
 Weinböhla-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.

Feinstes russisches
Maschinenöl
Zentrifugenöl
Nähmaschinenöl
Fussbodenöl
Treibriemenwachs
Kolophonium
Wagenfett, Lederfett
 empfiehlt billigst
Otto Kaubisch
 Grumbach (an der Kirche).
Kupfer-Altmetall zum Kelchen
 von Weizen frisch eingetroffen.

Wir sind mit einem großen Transport junger
 hochtragender und neumelender
Ostpreussischer Kühe
 größtenteils mit Kälbern u. d.
prima Zuchtbullen
 eingetroffen und stehen dieselben von heute ab zum Verkauf.
 Kesselsdorf, am Bahnhof.
 Telefon Amt Wilsdruff Nr. 71.
Gebr. Jerch.



Gefunden
 wurde, daß die beste medizinische Seife
Stechenpfe-Deerschweifel-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 ist, da dieselbe alle Hautunreinig-
 keiten und Hautausschläge, wie
 Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke
 etc. beseitigt. à St. 50 Pf. bei: **Baum
 Alchid, Otto Hünshaus Nachf.**
Wirtschaftsverkauf
 ca. 12 Ader. Alles Nähere b. im
 Besizer **Röhrsdorf Nr. 40**
 bei Wilsdruff.

Kaufmännische und gewerbliche
Drucksachen
 jeder Art
 liefert schnell, sauber u. billig, ein-
 od. mehrfarbig die Buchdruckerei von
Arthur Schunke, Wilsdruff.

Annoucen
 für unsere Zeitung wolle man bitte
 rechtzeitig aufgeben, dies liegt nicht
 nur im Interesse der Expedition,
 sondern auch der Besteller. Bei
 rechtzeitiger Aufgabe kann auf die
 Ausbesserung der Inserate mehr
 Sorgfalt verwendet werden. — Eine
 weitere Bitte an die werben Besteller
 von Inseraten geht dahin, die kleinen
 Anzeigen gleich bei der Aufgabe zu
 bezeichnen; es ist wirklich ein un-
 billiges Verlangen, wenn wir wegen
 eines Verzuges von 45 oder 50 Pf.
 unsere Boten nochmals nach einer
 Stelle schicken sollen. — Beachten
 wolle man ferner, daß nur bei
 deutlich gekennzeichneten Anzeigen eine
 Gewähr für richtigen Abdruck über-
 nommen werden kann. Namen,
 Straßen und Hausnummern schreibe
 man besonders deutlich, dann be-
 schreibe man das Papier nur auf
 einer Seite. **Telefonische Auf-
 gabe** von Inseraten wolle man
 vermeiden, da wir eine Gewähr für
 Richtigkeit derselben nicht übernehmen
 können.
 Die Geschäftsstelle des
 „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Wovon man spricht
 in Robetreisen, ob die Röcke weiter
 werden, ob Pantalon kommen, ob
 Klamotten überlebt usw. das erzählt
 jede Dame am besten durch das
 neue **Favorit-Röcken-Album**
 (nur 60 Pf.) **Favorit, der beste
 Schnitt.** Erhältlich bei
Emil Glathe, Wilsdruff.
Samen-Getreide
 wird bestens gereinigt in der
Reudekmühle.
 Für hier und die ganzen um-
 liegenden Orte wird je eine gut be-
 kannte Person als
Aquisiteur und Einkassierer
 gesucht. Gehalt 120 Mk. pro Monat
 und Spesen. Kautions nicht erforder-
 lich. Auch geeignet als Neben-
 beschäftigung. Angebote an Ed. Andre,
 Landsweiler, Kreis Dittweiler, Rüd-
 porto erbeten.

Frauen
 für Gartenarbeit für sofort
 gesucht
Quantz,
 Stadigut Vorwerk Wilsdruff.
2 tücht. Tischler
 saubere Arbeiter, sucht für sofort
Möbelfabrik Kaufbach
 bei Wilsdruff.

Landw. Arbeiter
 sucht
Rode, Grumbach.
1 Maschinenaarbeiter
 wird gesucht bei
Klemm & Co.
 Anständiges
Mädchen
 sucht per 1. Oktober Stellung als
 Küchenmädchen, wo sie das
 Kochen erlernen kann. Wenn mög-
 lich auf dem Lande. Offerten unter
 H. B. 100 an die Expedition dieses
 Blattes erbeten.

Für 2. Januar 1913
 Jude
 Schürmeister, Großknechte, Pferde-
 knechte, Mittelknechte, Kleinknechte
 Pferdewagen, Kleinswagen, Haus-
 wagen, Schweinemägen, Großmägen,
 Mittelmägen, Kleinsmägen
 Bernhard Pollack, Stellungsvermittler,
 Wilsdruff, Markt 10.
kleiner weißer Hund
 gelbes Gesicht, angelauten. Abzu-
 holen gegen Entlohnung der Infort-
 u Futterkosten d. Wolf, Lampersdorf.

Junger Wirtschaftler
 sucht per 1. Okt. Stellung. Gefl.
 Off. unter K. 100 a. d. Exped. erb.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 108.

Dienstag, den 17. September 1912.

Nogi.

Während sein Herr, der entschlafene Kaiser von Japan, zur letzten Ruhe geleitet wurde, hat sich General Nogi, der auch seine Gattin entließ. So meldete der Draht. Kurz, knapp, einfüßig, als wollte er die Tat für sich sprechen lassen. Am nächsten Tage wurde der Telegraph gesprächiger. Er meldete:

Nogi schnitt sich mit einem kurzen Schwert die Kehle durch, und seine Frau erdolchte sich in dem Augenblick, als die Kanonenschüsse den Ausbruch des Trauerzuges vom Palast kündigten. Neben dem Leichen wurde ein, wie es heißt, an den Kaiser gerichteter Brief gefunden.

Auch diese breiter angelegte Nachricht gewährt uns noch keinen klaren Blick in das Graue der Tat, in die Beweggründe der Täter. Weder Tat noch Täter vermag der Europäer zu fassen. Nur wer das Wesen der Japaner aus persönlicher Beobachtung, aus eigenem Erleben kennt, wird sich zu dem erschütternden Ereignis äußern können und dürfen. Einer unserer Mitarbeiter, der eine Reihe von Jahren in Japan gelebt hat, äußert sich auf unser Ersuchen über den Doppelselbstmord in Tokio wie folgt:

Als die ersten Kanonenschüsse verlündeten, daß der Trauerzug sich in Bewegung setzte, um den toten Kaiser Mituhito aus seiner Residenz heimzubegleiten, ergriff General Nogi, der Eroberer von Port Arthur, die Selbsttötung, die ihm einstmalig sein Kaiser verehrt hatte, richtete einen letzten Blick nach dem umflossenen Bilde seines Fürsten, das an der Wand hing, leerte die Schale und griff dann zur Waffe. Der altjapanische Samurai pflegte zwei Schwerter im Gürtel zu tragen, einen langen schweren Kuchikiri und ein Kurzschwert, mit dem er dem gefallenen Feinde den Garaus machte, — diese Waffe diente ihm auch zum Selbstmord, wenn er des Lebens überdrüssig war, wenn der Konflikt der Pflichten so schwer wurde, daß er einen anderen Ausweg aus dem Wirrwarr dieser Welt nicht mehr fand. Der Selbstmord ist in Japan eine hochverehrte Tat. Studenten hängen sich in den tosenden Wasserfällen oder in das Flammmeer des Vulkan, wenn sie daran verzweifeln, die Pflichten des Daseins zu ergründen. Als Bar Nikolaus II. (damals noch Kronprinz) auf seiner Reise durch Japan in dem heiligen Ofu von einem irrsinnigen Polizisten niedergeschlagen wurde, erschien am Orte der Tat eine weißer gereinigte Frau und schlichte sich den Leib auf, um jene Untat zu läutern. General Nogi sah die erlöschende Sonne, um die sein Leben sich bewegt hatte, sein Kaiser, dem er seit dem Bürgerkrieg von 1874 treu geblieben hatte, trat den Weg in die unbekannten Gefilde des Jenseits an, das Leben hatte keinen Wert mehr für ihn, nachdem der Fürst ihn selbst seines Lebens beraubt hatte. . . .

Das ist Japan. Ist es Japan? Nein, es ist nicht das heitere, harmlose, lebensfrohe, sinnensüchtige Japan, das Land der Götter und der hübschen Mädchen, die ewig lächelnde, beseinsfreundliche Hibiki-Insel. Es ist China, das asphig, von Philosophie starrte, düstere Land der Abenteurer, das Land des Konfuzius, des gütigen, mitverstandenen Weisen. Treue gegen die Eltern, Treue gegen die Brüder, Treue gegen den Freund, die Gattin, den Lehnsherrn — alles prächtige Tugenden, die auch der Europäer kennt, aber alles übertrieben, bis zum Erzek, mit gekünstelten Konfuzius und mit dem schließlichen Ende der Selbstvernichtung, des sinnlosen, zwecklosen Heroismus um seiner selbst willen. Viele Moral ist in Japan eingedrungen, und in einer 250jährigen Friedenszeit, da zu besserer Betätigung im Landesinteresse keine Gelegenheit war, wurde sie zur Subtilität ausgebildet.

Nogi war als harter Soldatennatur bekannt. Eine japanische Sage über ihn bezeichnet ihn als den „soldatenhaftesten Soldaten, vielleicht zu streng und spartanisch für unsere weiche und gemüthliche Zeit.“ Seine Mißerfolge sprachen vielleicht noch klarer als seine berühmten Taten. Als er nach verdienstlichen Taten in den Bürgerkriegen und nach der ersten Eroberung von Port Arthur im Jahre 1895 nach Japan zurückkam, wurde er zum Generalgouverneur von Formosa ernannt. Das war die allerungünstigste Wahl, die die japanische Regierung treffen konnte, um die neu erworbene Insel mit einer aus Chinesen und unzufriedenen Wilden bestehenden Bevölkerung an Japan zu fesseln, mit Japan zu verbinden. Er versagte vollständig und wurde schleunigst zurückgerufen, um wieder in den militärischen Dienst zu treten. Im Jahre 1900 ließ er sich pensionieren und gedachte wie ein Gincinnatus oder Diocletian in Ruhe seinen Rohl zu bauen, aber das Jahr 1904 rief ihn wieder zu den Waffen. Er wurde nochmals der Sieger von Port Arthur, der Überwinder Stiffels. Ein genialer Feldherr hätte die Festung schon im Februar, als der Krieg ausbrach, gestürmt, denn sie war ja fast wehrlos und die Japaner wußten es. Aber Nogi ging systematisch vor, wie er es von dem preussischen General Medel gelernt hatte; Zug um Zug, wie ein Schachspieler, schloß er die Stadt von der Landseite ein, während die Flotte Togos den Hafen sperre, langsam rückte er näher, stürmte er Schanze auf Schanze, zog er den eisernen Ring um die belagerten Russen fester und fester, bis schließlich die Übergabe erfolgte. Er entschied immerhin durch die Eroberung der Festung das Schicksal des Krieges, denn anderenfalls, wenn er noch länger mit seinen zähen Truppen und seinen starken Belagerungskanonnen im Süden festgelegen hätte, wäre die Schlacht von Mukden ein Sieg der Russen gewesen. Aber es hatte ebenso in seiner Hand gelegen, den Krieg statt in zwei Jahren in zwei Monaten zu beenden.

Ein Weltkrieger war ihm in den Schloß gefallen, das Ausland ehrte ihn fast noch mehr als sein Vaterland, höher konnte er nicht steigen, 63 Jahre war er alt, die beiden Söhne waren im Feldzuge geblieben, jetzt starb sein Kaiser — da bot ihm das Leben nichts mehr. Er blickte seiner Frau, die neben diesem starren Krieger gewiß ein freundliches, hebeleseres Dasein geführt hat, und sich selbst den Tod, und vielleicht hat die Japanerin williger zum Dolche gegriffen als er selber. Der Dolchstoß in die Kehle ist immerhin ein Bugeländnis an die Neuzeit, gemessen an dem größten, qualvollen Verfahren des angestammten Seppuku.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre eine Verordnung über die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit erlassen. Ein diesbezügliches Gesetz ist schon im Jahre 1907 vom Reichstage beraten, aber nicht verabschiedet worden. Es sollte die schweren Mißstände beseitigen, die sich bei der Zigarren-Hausarbeit herausstellen, das ist einmal die Gefährdung der öffentlichen Gesundheit und dann die Gesundheitsbeschädigungen der Zigarren-Hausarbeiter selbst. In der Zigarren-Hausindustrie soll es nicht zu den Seltenheiten gehören, daß Krebs- und Lungenkrankheiten sowie Tuberkulose allwöchentlich tausend bis zweitausend Zigarren anfertigen. Die daraus entstehenden Nachteile treffen in erster Linie den Raucher. Andererseits sind die Beschädigungen der Tabakgäste und des Tabaksaubes bei den Hausarbeitern so groß, daß die Krankheits- und Sterbverhältnisse der Zigarrenarbeiter ganz besonders ungünstig liegen. Die Verordnung des Bundesrates wird sich daher in erster Linie gegen die Beschäftigung der mit anliegenden Krankheiten befallenen Hausarbeiter, gegen die unzulänglichen Arbeitsräume und gegen die Verwendung von Kindern zu Hilfsarbeiten richten.

+ Der preussische Kultusminister hat eine Verfügung erlassen, wonach künftig die schulpflichtige Aufsicht über die Direktoren- und Mittelschulen ausschließlich dem Kreisinspektoren verbleiben soll.

+ Während die vorletzte amtliche Nachweisung über den Stand der Mann- und Frauenbevölkerung die Verleumdung von 127 Kreisen, 181 Gemeinden und 598 Gehöften erkennen ließ, weist der neueste Stand im ganzen nur 99 Kreise, 154 Gemeinden und 470 Gehöfte als verleudet auf. Auf Preußen entfallen davon 39 Kreise, 59 Gemeinden und 189 Gehöfte, und in Sachsen ist nur die Amtshauptmannschaft Leipzig mit einem Kreis, einer Gemeinde und zwei Gehöften beteiligt. Am schwersten ist noch der Regierungsbezirk Rassel mit 92 Gehöften betroffen, auf den der Regierungsbezirk Münster mit vier Kreisen, 10 Gemeinden und 92 Gehöften folgt. Ganz frei von der Seuche sind die Provinzen Ost- und Westpreußen, der Stadtkreis Berlin sowie die Regierungsbezirke Stralsund, Merseburg, Schleswig, Rügenburg, Stade, Osnabrück, Aurich, Minden, Trier und Aachen.

+ Eine Münchener Zeitung will die Formel erfahren haben, die der Bundesrat für die Ausführung des Jesuitengesetzes gefunden hat. Die Ordensmäßigkeit solle so umschrieben werden, daß den Jesuiten erlaubt sein solle: a) das Wesen einer stillen Messe, b) wissenschaftliche Betätigung. Nach anderer Meldung, die aus Berlin stammt, ist der Bundesrat in die Beratung über den Begriff Ordensmäßigkeit überhaupt noch nicht eingetreten.

Rußland.

+ Die Jahrhundertfeier hat bei Smolensk ihren Fortgang genommen. Der Zar empfing eine Deputation der Jarzmoer Industriearbeiter. 8000 Arbeiter handten längs der Eisenbahnstrecke und begrüßten den Zaren mit Hurra. Der Zar besichtigte das Schlachtfeld von 1812 und unterhielt sich mit den Veteranen und Arbeitern auf das leistungsfähigste.

China.

+ Die Regierung sucht immer noch nach günstigeren Anleihebedingungen, als sie ihr bisher vorgeschlagen wurden. Der neue chinesische Finanzminister hat den Versuch, eine Anleihe von 50 Millionen Dollar mit einer englischen Bankengruppe abzuschließen, fallen gelassen und die Verhandlungen mit der Sechsmächtegruppe mit Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Sept. Gegenüber der Nachricht, daß Reichsmarineminister fünf neue Flugzeuge in Amerika bestellt, wird amtlich erklärt, daß an der Mitteilung kein wahres Wort ist.

Bremen, 14. Sept. Die Versammlung der Seeverkehrsvereine hat Beschlüsse über neue Unfallversicherungsbedingungen für Dampfer und Segler, grundlegende Änderung und Verklärung der Bestimmungen über die Schotten und Verhauung lösen Getreides, Trennungsschotten von Motorbooten usw.

Wien, 14. Sept. Der Eucharistische Kongreß wurde heute geschlossen. Der nächstjährige Kongreß findet auf Malta statt.

Tokio, 14. Sept. Prinz Heinrich von Preußen hat den Herren vom japanischen Ehrenamt hohe Ordensauszeichnungen überreicht.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Nachrichten.)

Oberbürgermeister Kirchener.

Berlin, 14. Sept. Gestern abend kurz nach 9 Uhr ist der Berliner Oberbürgermeister a. D. Dr. Kirchener auf seiner Feste in Choral (Tirol) an einem Herzleiden gestorben.

Martin Kirchener wurde am 10. November 1842 in Freiburg in Schießen als Sohn eines Arztes geboren. Er besuchte das Magdalenen in Breslau, studierte dort in Heidelberg und Berlin Jura und kam 1872 als Kreisrichter nach Rassel. Später wurde er Stadtrat in Breslau und bald darauf auch Stadtschultheiß der schlesischen Hauptstadt. 1893 wurde er zum Bürgermeister von Berlin gewählt und 1899 nach Belles Amtsniederlegung auf den Posten des Oberbürgermeisters berufen. Auf seine Bestätigung mußte Kirchener 18 Monate lang warten. 1911 wurde er auf 12 Jahre wiedergewählt. Vor wenigen Wochen hatte sich der Verstorbenen erst zur Ruhe gesetzt.

Ein 500 Meter hoher Rheinturm.

Düsseldorf, 14. Sept. Mit einem sensationellen Projekt sind ein hiesiger Architekt und ein Ingenieur vor die Öffentlichkeit getreten. Sie wollen den Rheinturm

übertrumpfen und als Hauptbestandteil einer neuen Rheinbrücke einen 500 Meter hohen Turm aus Eisenkonstruktion errichten. In der Spitze soll eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet werden mit außerordentlich großer Tragweite. Man will versuchen, die nötigen Kosten dafür aufzubringen.

Österreichisch-italienisches Marineabkommen.

Wien, 14. Sept. Die Zusammenziehung der gesamten französischen Flotte im Mittelmeer löst bei den beiden Dreihundmächten Österreich und Italien naturgemäß starke Verwirrung aus und drängt zu Gegenmaßnahmen. Es wird daher schon ein Marineabkommen zwischen diesen beiden Staaten in die Wege geleitet, um unter allen Umständen zu verhindern, daß das Mittelmeer eine französische See wird. Namentlich Italien ist besorgt durch die drohende Gebärde des stammverwandten Frankreich.

Manöver-Ausklänge.

Flieger und Lustschiffe.

haben manche entscheidende Wirkung gebracht. Diesmal waren sie ebenso am Blase wie die Lustschiffe, da sich die Truppen zeitweise hinter starken Abständen wie Elbe und Mulde befanden, die der Aufklärung der Kavallerie große Schwierigkeiten in den Weg legten. Die ersten regnerischen und nebeligen Tage des Manövers haben aber auch wieder gezeigt, daß wir nicht auf die Aufklärung der Kavallerie verzichten können, da durch nebeliges und stürmisches Wetter die Tätigkeit der Flieger lahmgelegt wird.

Es waren bei jeder Partei zwei Abteilungen zu je sechs Fliegern. Jede Abteilung stand unter einem Generalstabsoffizier, der bei wichtigen Aufträgen mit den Fliegeroffizieren aufstieg. Es sind also vier Generalstabsoffiziere mitgezogen. Als z. B. Rot an die Elbe kam, erhielt der eine Flieger den Auftrag, das Gelände von der Elbe bis zur Mulde abzukunden und festzustellen, ob es vom Feinde frei sei. Er konnte dies auch konstatieren und zugleich melden, daß sich erst westlich der Mulde feindliche Spigen zeigten. Benutzt wurden Zweibecker, meist aber die Eindecker, die Lauben.

Jedenfalls hat das diesjährige Kaisermanöver erwiesen, daß die Erkundung der gegnerischen Verhältnisse durch Fliegeroffiziere von hohem Wert ist und in der modernen Kriegsführung gar nicht mehr zu entbehren ist. Frankreich hat deshalb auch schon viermal soviel Flugzeuge als wir. Welcher Seeresführer am besten und genauesten über die Verhältnisse beim Feinde orientiert ist, wird gewiß die größeren Erfolge erzielen, da er vor Überraschungen geschützt ist und seine Maßnahmen nach den Stärkeverhältnissen und dem Auftreten des Gegners treffen kann. Wenn auch die Opfer große sind, denn eine Taube kostet z. B. 18 000 bis 20 000 Mark, so wird Deutschland nicht umhin können, auf eine weit größere Vermehrung seiner Luftfahrzeuge bedacht zu sein.

Der Abtransport.

Das Meer hat nun seine Schuldigkeit getan; jetzt kommt die Eisenbahn an die Reihe. Ihr liegt eine schwere Arbeit ob; sie muß die auf einem kleinen Geländestück konzentrierten Massen wieder in die Garnisonen befördern, womit sie heute, nachdem das Beermaterial der Buge eingetroffen ist, begonnen hat. Zur Beförderung mit der Bahn kommen rund 100 000 Mann. Am Manöver nahmen über 125 000 Mann teil, nämlich 33 Infanterie-Regimenter, 7½ selbständige Bataillone, 22 Maschinengewehr-Abteilungen, 33 Kavallerie-Regimenter, 18 Feldartillerie-Regimenter, dazu Fußartillerie, Ballonkompanien, zwei Lustschiffe, vier Fliegerabteilungen zu je sechs Flugzeugen, Fernspreck-Abteilungen, Funkentelegraphen-Abteilungen, Korps-Telegraphen-Abteilungen, Nachrichten-Abteilungen, Feldpost-Abteilungen, Kavallerie-Pionier-Abteilungen und Brückentrain. Dazu kam der Wagenpark des Freiwilligen Automobilkorps und Boote des Motorjachtclubs von Deutschland. Dies alles will wieder an Ort und Stelle gebracht werden.

Welternte 1912.

Was die verschiedenen Länder an Getreide bringen.

Die Versorgung unseres Volkes mit Nahrungsmitteln und die Preisbildung hängt bekanntlich nicht nur von der Ernte im eigenen Lande ab, sondern sie wird stark von dem Ausfall der Ernte auf der ganzen Erdoberfläche beeinflusst. Es ist also für den Konsumenten wie für den Produzenten gleich wichtig, die Aussichten der diesjährigen Ernte auch im Auslande kennen zu lernen.

Diese Aussichten bieten nach den Zusammenstellungen des Deutschen Landwirtschaftsrates ein ziemlich buntes, aber keineswegs unbefriedigendes Bild. Was zunächst Nordamerika betrifft, so ist die pessimistische Stimmung, die anfänglich herrschte, gewichen. Man hofft, durch eine gute Frühjahrsernte für den Ausfall an Winterweizen entschädigt zu werden. Der Statistiker Snow schätzt die gesamte Weizenproduktion der Vereinigten Staaten in diesem Jahre auf 700 Millionen Bushels (das amerikanische Bushel beträgt 35,25 Liter, also ein gutes Drittel-Dekoliter), während das amtliche Ackerbau-Bureau Anfang Juli nur 630 Millionen Bushels in Aussicht stellte. Nicht günstig geschildert werden auch die Aussichten der Weizenernte in Kanada. Die Witterungsverhältnisse in diesem wichtigen Gebiet haben sich so günstig gestaltet, daß eine bedeutend größere und bessere Ernte als im Vorjahr zu erwarten steht.

Aus Rußland lauten die Nachrichten recht verschieden. In den südlichen Gegenden wird über zu viel Regen geklagt, während im Wolgagebiet und im Norden die Dürre manchen Schaden verursacht hat. Das Geschäft in Getreide, das früher um diese Zeit schon ziemlich lebhaft war, ist noch flau. Hauptächlich spielt die Kriegslage in diese Verhältnisse hinein. Die Verunsicherung, daß die Türkei den italienischen Angriff auf die Dardanellen mit der Schließung dieses wichtigen Schiffsahrtsweges beantworten würde, hat sich ja als unbegründet erwiesen.



Die 10 größten Millionvermögen Deutschlands.

Die reichste Person in Deutschland ist Frau Bertina Krupp v. Bohlen und Halbach, die Tochter des verstorbenen Friedrich Alfred Krupp. Die zweite Stelle in der Statistik nimmt der oberbayerische Großindustrielle Fürst Hohenhausen ein, welcher erst in den letzten zehn Jahren sein Vermögen verdreifachte. Unter den nächsten in der Statistik ist Graf Thiele-Winkler besonders interessant. Der Urheber des großen Vermögens war ein einfacher oberbayerischer Bergmann, welcher vor 60 oder 70 Jahren durch geschickte Bodenspekulation den Grund zu den jetzigen Vermögen legte. Der letzte in der Statistik ist der Berggewaltige aus dem Ruhrgebiet, August Thyssen, welcher aus kleinen Anfängen sich zu seiner jetzigen Bedeutung empor gearbeitet hat.

aber die Situation ist gespannt und man rechnet mit „Komplikationen“, d. h. auf deutsch, man ist nicht sicher, ob Russland nicht selbst eingreifen wird!

Die rumänische Weizenenernte wird wahrscheinlich diesmal, sowohl der Menge als der Beschaffenheit nach, hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückbleiben. Serbien meldet reichliche Erträge in Weizen, Roggen, Hafer und Mais; dagegen klagt Bulgarien über starke Hagelgüsse und viel Hagelschlag, die große Strecken völlig ruiniert haben.

Frankreich und Spanien werden eher fremdländischen Weizen einführen müssen, als daß sie in der Lage wären, noch abzugeben. Das gleiche gilt von Italien, dessen Süden diesmal eine 25 bis 50 Prozent geringere Ernte aufweisen soll als voriges Jahr. Vermutlich wird dies Ergebnis, das schon heute die italienischen Getreidehändler nötigt, eifrig Einkäufe zu machen, auch auf die Kriegslust des Volkes ein wenig einwirken; Japan wurde 1904 im Kriege gegen Russland durch eine enorm gute Weizenenernte ganz besonders in seinem Siegesbewußtsein gestärkt.

Wie man sieht, sind die Angaben durchaus noch nicht vollständig und im einzelnen noch nicht ganz sicher. Auch weiß man noch nicht, wie sich das wichtige südamerikanische Produktionsgebiet (besonders Argentinien) auf dem Weltmarkt bemerkbar machen wird. Indessen dürfte doch wohl schon so viel feststehen, daß die Ernte im Durchschnitt der ganzen Erdoberfläche wesentlich günstiger ausfallen wird, als das vorige Jahr.

Wann Europa untergehen wird.

— Professor Nobles weiß es. —

In 60 Jahren wird es kein Europa mehr geben. Also verkündet ein sehr gelehrter amerikanischer Professor, der Doktor Albert Nobles, der in Philadelphia Erdbebenkunde lehrt. Dieser Unglücksprophet, den seine Landsleute für eine der größten wissenschaftlichen Leuchten unserer Zeit halten, behauptet, daß Europa infolge einer gewaltigen vulkanischen Explosion aus der Welt verschwinden wird. Damit man das nicht für einen Scherz halte, macht der hervorragende Seismologe nähere Angaben:

„Seit zwei Jahrhunderten schon bereiten die Naturkräfte diese gigantische Katastrophe vor“, sagt er, „und alle Zeichen deuten darauf hin, daß die jüngste der jetzt lebenden Generationen dem entsetzlichen Ereignis bezeugen wird. Die alte Welt wird vom Wasser weggespült werden, da die Erdkruste innerhalb der Grenzen des europäischen Festlandes nach allen Richtungen hin unterwühlt ist von einer riesigen unterirdischen Galerie, die sich mit vulkanischen Stoffen füllt. Die jetzt noch unverlebte Erdkruste wird unter dem Druck des inneren Feuers nachgeben und durch eine Anzahl eruptiver Erscheinungen zerstört werden.“

Professor Nobles hat jedoch noch andere Beweise, die ihn unwiderleglich dünken. Die Auswanderung der Europäer nach Amerika gilt ihm als eine Art Selbsterhaltungstrieb: die von der Katastrophe bedrohten Völker ergreifen instinktmäßig die Flucht. Für die Leute, die die Auswanderungsbewegung auf wirtschaftliche Ursachen zurückführen, hat Professor Nobles nur ein mitleidiges Lächeln. Wenn die Auswanderer die Gefahr, der sie entgehen, nicht kennen, so ist das nur ein Beweis mehr dafür, daß der große Nadelstich nahe ist. Fliegen doch auch die Schwalben, die im Frühling bei uns geboren werden, davon, ohne zu wissen, daß der Winter kommt. Ohne es zu ahnen, künftigen sie die traurige Jahreszeit an. Ähnlich verhält es sich mit den Italienern: sie begannen mit dem großen Auszug, weil ihr Land zuerst zusammenbrechen wird.

Aber das ist noch nicht alles. Die seismischen Erschütterungen werden den Golfstrom von seinem Lauf ablenken. Er wird seine Woblbahnen nur noch den Vereinigten Staaten angeben lassen, während ein vom Pol kommender Golfstrom sich auf Europa stürzen wird. Diese vollständige Umkehrung der untermeerischen Strömungen wird das, was nach der Katastrophe von dem armen Europa noch übrig bleiben wird, durch die Kälte vernichten. Aber schließlich geschieht Europa nur recht, und es ist höchste Zeit, daß es untergeht. Mit der alten Rassen doch durch die seit Jahrhunderten währende Überproduktion auf landwirtschaftlichen und industriellen Gebiete vollständig verbraucht. Was für die neuen Erdteile, und auf nach Amerika!

Nah und fern.

o Vom deutschen Saatensatz wird am Mittwoch geschrieben: Nun hat sich endlich im größten Teile Deutschlands trockenes Wetter eingestellt, und es ist zu hoffen, daß es den Landwirten nunmehr gelingen wird, das noch draußen stehende Getreide einzubringen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Hafer. Sehr wünschenswert ist die Fortdauer trockener Witterung auch für die Grummelernte, da ein Teil des reichlich gewachsenen Futters, soweit es geschnitten war, bereits erheblich gelitten hat. Mit dem Aufnehmen der Kartoffeln ist hier und da bereits

begonnen; der Ertrag wird sehr verschieden ausfallen. Die Budererüben stehen üppig im Kraut, konnten aber bei der vorherrschend feuchten und nassen Witterung weder an Gewicht noch an Zucker fonderlich zunehmen. — Abwärts geht aus folgender Tabelle hervor, welche ungeheuren Nachwirkungen der schlechte Sommer dieses Jahres in manchen deutschen Gegenden zur Folge hat. Der Gesamtschaden, der durch den Ausfall der Ernte hervorgerufen wurde, beträgt im Regierungsbezirk Silbesheim allein 24 Millionen Mark.

o Erinnerung an Andreas Nordpolfahrt. Der bekannte Polarforscher Professor Nathorst hat aus Tromsø ein Telegramm erhalten, wonach das Dampfschiff „Vela“, das an der Westküste von Spitzbergen eingetroffen ist, eine der von Andreas ausgeworfenen Bojen aufgefunden hat. Die Boje trug die Nummer 10, enthielt aber sonst keine Nachricht. Am 11. Juli 1897 trat Andreas seine Fahrt im Ballon an, seitdem hat man außer diesem Bojenfund und einer bald nach der Abreise gefundenen leeren Boje keine Spur von dem Ballon und seinen Insassen.

o Tod durch giftige Bilze. Wieder werden, wie seit langer Zeit alle Tage, tödliche Vergiftungen durch giftige Bilze gemeldet. In Hockweiler in Lothringen ist die siebenköpfige Familie Kammernach dem Genuß von Bilzen erkrankt. Der Vater und vier zwei- bis elfjährige Kinder sind gestorben, die Mutter und ein Kind liegen im Sterben.

o Biegen als Ammen. In Ungarn, wo der Staat den Kindererziehung bereits unter seine Regie genommen hat, hat der Generalinspektor der ungarischen Kinderasyle, Ministerialrat v. Ruffa, zur Verabreichung der Säuglingsnahrung den Verlust gemacht, bei jungen, nach tierärztlicher Untersuchung unbedingt gesunden Biegen Säuglinge anlegen zu lassen. Die Säuglinge nahmen die Biegenmilch gern, blieben gesund und entwickelten sich gut, wie auch die Biegen sich gut in ihre Rolle als Amme fügten.

o 671 goldene Dukaten gefunden. Beim Abbruch eines alten Hauses in Bissen fingen die Arbeiter an eine Truhe, die einen großen Goldschatz enthielt. Der Schatz bestand aus rund 671 goldenen Dukaten von den Jahren 1541 bis 1615, wovon etwa 330 Stücke niederländischer Herkunft sind; zahlreiche Stücke aus dem Orient, aus Spanien, Ungarn und Siebenbürgen, Italien, weniger aus Deutschland und Österreich. Der einzig dastehende Fund kommt in den Besitz des holländischen historischen Museums zu Bissen.

Bunte Tages-Chronik.

Lübeck, 14. Sept. Major v. Michalowski vom 162. Infanterie-Regiment erlag infolge der Mandoverstrapazen einem Herzschlag.

Koburg, 14. Sept. Im Dorfe Unterheinaich fiel die amtlähige Tochter des Bahnbeamten Böhmner in die hochgehende Steinach. Ihr sechsjähriger Bruder, der das Schwesterchen retten wollte, ist mit ihm ertrunken.

W. Gladbach, 14. Sept. Im hiesigen katholischen Waisenhaus ist eine bössartige Malariaepidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind acht Kinder der Seuche erlegen.

Wormen, 14. Sept. Infolge starken Gasgeruchs leuchteten zwei Elektrotechniker den Saal der Stadthalle ab. Es erfolgte eine Explosion. Der eine der beiden Elektrotechniker wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Weilburg, 14. Sept. Der Landmann Rumpf in Driedorf fand dadurch einen qualvollen Tod, daß ihm ein während gewordener Dase die Körner in den Leib stieß.

Wrag, 14. Sept. In Budweis ist die weltbekannte Bleistiftfabrik B. u. F. Hartmann zum großen Teil in Flammen aufgegangen.

Wissau, 14. Sept. Der Mörder, der in Kralles eine aus sieben Personen bestehende Familie umbrachte, ist verhaftet worden. Im Augenblick der Festnahme machte er einen Selbstmordversuch. Er gestand das Verbrechen ein.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Bis Freitag geschlossen, Sonnabend Festkonzert, Sonntag Die Meistersinger von Nürnberg, Montag unbekannt.

Schauspielhaus: Dienstag Hoffmanns Erzählungen, Mittwoch Der Evangelist, Donnerstag Der Arzt wider Willen, Freitag Sizilianische Bauernheide, Der Bajazzo, Sonntag Die Journalisten, Montag Trupp. Anfang 7, 8 Uhr.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellung, u. a.: „Die“ (der Schreibende und lesende Hund mit Feder und Tinte), Sig. Ada Bogini (königl. italienische Kammer-

virtuosin), The 8 London Belles (8 englische Damenschönheiten, Gesangs- und Tanzverwandlungs-Ensemble), Madame de Persky (die elegante Schulleiterin im Herrenjackett) und das übrige große Eröffnungsprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntag nachmittag 4 Uhr.

Ein Wort über die Mode.



Punktierte und karierte Röcke zu glatten Jacken sind zum Herbst und Winter recht modern, doch ist darauf zu achten, daß die Farbe der Jacke stets mit dem Grundton des Rockes übereinstimmt. Unsere Abbildung veranschaulicht eine braune Samtjacke mit einseitigem Revers, dessen Innenfläche aus dem braun und weiß karierten Stoff, aus dem auch der Rock gefertigt, besteht und am äußersten Rand einen weißen Passepoil zeigt, der sich um die vordere Bogige Jacke wiederholt. Der einreihige, schräge Schluß bekommt weiß und braun überzogene Knöpfe, und ein weißer Spitzenkragen um den Halsausschnitt vervollständigt die schicke Ausstattung. Der weiß und braun karierte, glatte Rock kann aus zwei oder vier Bahnen zugeschnitten werden und erhält eine Naht in der vorderen und hinteren Mitte. Das flotte Kostüm kann

von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritstiches nachgearbeitet werden. Schnitt zur Jacke unter Nr. 19049 in 42, 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite für 80 Bg., zum Rock unter Nr. 3248 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 124 cm Hüftweite. Zu beziehen von der Modenzentrale, Dresden-N.

Rästel-Ecke.

Vexierbild.



Der Junge dort guckt mir zu; der möchte wohl gern mitessen.

Schüttelreim-Rästel.

Seit er gerbt, pflegt sich der M — — f —
Anrühren mag er keine S — — m —

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Bilderrästel: Tannzapfen.

Merkrästel: Frau, Schau, wem.

Meißner Marktbericht

am 14. September 1912.

Butter, ein Kilo 2,80—2,90 Mk., Eier ein Stück 9—10 Bg., Gänse, ein Pfund 85 Pf., altes Huhn, Stück 2,80—3,40 Mk., junge Hühner, ein Stück 1,20—1,60 Mk., Enten, Stück 3,50—4,20 Mk., Tauben, ein Stück 50 bis 60 Pf., Rebhühner, ein Stück 0,90—1 Mk.

Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen neu	18,60	19,00	19,20
Roggen neu	16,00	16,20	16,40
Gerste	16,50	17,00	17,80
Hafer	16,50	17,00	17,80

Meißner Perlemarkt am 14. September: Preis pro Stück 14—28 Mark.

Gitarist Nr. 26709.

„... Ich bin ganz und gar zufrieden mit dem neuen Gitarrenmodell, wie schön es sich anfühlt. Von jetzt an werde ich mich nur auf das Gitarrenspiel konzentrieren.“

Der Gitarist Nr. 26709.

